14ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Dieses Blatt erscheint allwöchentlich Freitags in einer Nummer, und zwar mehrentheils in einem Doppelbogen größten Formats. Der Subscriptionspreis beträgt für das Vierteljahr nur 7½ Sgr., einzeln aber kostet das Blatt 1 Sgr. — Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr angenommen: in Oels in der Expedition dieses Blattes, in Poln. Wartenberg und in Kempen in der Stadtbuchdruckerei. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile nur 1 Sgr.



bei Wiederholungen jedoch bloß die Hälfte. — Unentgeldlich werden in demselben aufgenommen: Mittheilungen von bemerkenswerthen Ereignissen aller Art z. B. von verdienstlichen Handlungen, Erfindungen, Entdeckungen und seltenen Funden, Jubiläen, Natur-Erscheinungen, Feuer- und Wasser-Schäden, Hagel- u. Gewitter-Schlag und anderen Unglücksfällen, von merkwürdigen Geburten und Todesfällen ꝛc., um deren Mittheilung die Redaction ganz ergebenst bittet.

Ein Volksblatt

zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Redaction, Schnellpressen-Druck und Verlag von A. Ludwig.)

№ 21. Freitag, den 21. Mai. 1847.

Historisches Tages-Register der Vorzeit. (Zweite Folge.)

21ste Woche.

D. 21. Mai 1715. Die Gemahlin des Herzogs Karl Christian Erdmann von Würtemberg-Oels, Maria Sophia, Reichsgräfin von Solms, geboren.

D. 22. Mai 1840. (Die erste schlesische Eisenbahn von Breslau nach Ohlau, im Bau vollendet, wird befahren.)

D. 23. Mai 1812. (Errichtung des Königl. Johanniter-Ordens.)

D. 24. Mai 1812. (Einführung der Vermögens- und Einkommen-Steuer.)

D. 25. Mai 1819. (Großer Brand in Militsch.)

D. 26. Mai 1608. (Ein Blitzstrahl schlägt den Knopf von der Kloster-Kirche in Dresden.)

D. 27. Mai 936. Oels, im Jahre 300 zu einem Marktflecken ausgesetzt, wird vom Kaiser Heinrich I. zur Stadt erhoben, und mit einem schönen Privilegio versehen.

Das humoristische Lexikon.

Ausverkauf. Eine Manie der Jetztzeit, um sich Geld zum Abfahren zu machen.

Armenväter. Das sind Menschen, die vom Gelde der Armen immer fetter werden.

Almosen. Ein Bedürfniß für die nichtsahnende Menschheit.

Adoptiren. Wenn ein alter Herr eine hübsche Köchin an Kindes Statt annimmt.

Einiges aus der Berliner Blumensprache von Saphir.

B.

Brennende Liebe. Jck bitte Dir, rette mir und lösche mich die Jluth.



Ahnenstolz.

Moi noble? oh! vraiment, Messieurs, non.
Non, d'aucune chevalerie
je n'ai le brevet sur velin.
je ne sais qu'aimer ma patrie;
je suis vilain et tres vilain.

Béranger.

Auf mein untadliches Geschlecht
Bild' ich was Rechts mir ein;
Doch gönn' ich Andren auch das Recht,
Auf Ahnen stolz zu sein.
Der eitle Thor nur sei verlacht,
Der, weil den Wahn er hegt,
Er sei aus beß'rem Teig gemacht,
Die Nase höher trägt.

Mir prangt im hohen Rittersaal
Kein düstres Ahnenbild,
Kein Harnisch und kein Helm von Stahl,
Nebst Lanze, Schwert und Schild,
Wo sich der Adel ächt und alt,
— Wie die Heraldik lehrt, —
In wilder Bestien Gestalt
Symbolisch noch bewährt.

Von einem nächsten Ahnen schweigt
Auch die Geschichte ganz;
Kein Erz- und Marmordenkmal zeugt
Von ihrer Thaten Glanz;
Doch in die Vorzeit weit hinauf, —
So weit man Spur entdeckt, —
Hat ihren stillen Lebenslauf
Nie eine Schuld befleckt.

Ein Felsennest auf steilen Höh'n,
Vor dem dem Wand'rer grau't,
Wie Geier Beute zu erspähn,
Hat Keiner sich erbau't;
Dort nicht verjubelt und verzecht,
In stolzem Uebermuth,
Das durch sein Faust- und Kolbenrecht
Geraubte fremde Gut.

Mir zeigt kein moderndes Papier
In des Archives Staub
Von blut'gen Fehden, von Turnier,
Mordbrand und Dirnenraub;
Auch nicht, daß einer meines Stamms
Zum heil'gen Grabe zog,
Weil ihm die Last des Sündenschwamms
Zu schwer am Herzen wog.

Es diente ihnen nie zur Frohn,
Bei wildem Jagdgehetz,
Des Bauernhofs leibeigner Sohn,
Mit Klapper, Strick und Netz;
Sie traf nie Fluch und Weheruf,
Wenn seine gold'ne Saat,
Vom Wild verheert, der Rosse Huf
Nun endlich ganz zertrat. —

Von seiner Ernte nahmen sie
Vorweg nichts des Gewinns,
Erzwangen von den Töchtern nie
Den Kranz- und Busenzins,

Nicht endlich, wenn der Meyer starb
Nicht alles Guts beraubt,
Von dem, was er im Schweiß erwarb,
Noch gar das beste Haupt.

Sie buhlten nie um Fürstengunst,
Um falschen Glanz und Schein;
Sie drängten nie, mit Höflingskunst,
Sich keck in Pfründen ein,
Und keinem ungerathnen Sohn
Ward ein Diplom zum Amt,
Zum Voraus in der Wiege schon,
Vom Vater angestammt. —

Auch schwang von ihnen, oder schlich,
Durch feiler Stimmen Kauf,
Kein reicher, schlauer Domherr sich
Zum Fürstenstuhl hinauf,
Auf dem er, — wie ein Tantalus, —
Im Landesfette schwamm,
Und den ergeizten Ueberfluß
Vererbte auf den Stamm. —

Durch dieß und Gleiches haben sie,
So weit man Spur entdeckt,
Den angestammten Adel nie
Mit einer Schuld befleckt,
Und das ist mehr als Thatenglanz,
Dem Tugendglanz gebricht! —
Denn Ruhm und Macht und Lorbeerkranz.
Schmückt oft den Bösewicht. —

So bin ich auf die Ahnen stolz;
Doch bild' ich mir nicht ein,
Auch selbst ein Zweig von beß'rem Holz,
Als Andere zu sein,
Was stellst du, Thor, dich über mich,
Der solchen Dünkel hegt?
Des edlern Stammes rühme sich,
Wer beß're Früchte trägt!

Hilarius Rechtlieb.

Guter Rath für junge Frauenzimmer.

„Die Jungfrauen sollen sein wie der Schnee; denn dieser besteht desto länger, je weniger er in die Sonne kommt. Also verharren auch die Jungfrauen besser in ihrer schneeweißen Unschuld, je weniger sie an das Tageslicht kommen. Den Jungfrauen ist nichts anständiger als die Einsamkeit, daher werden sie auch genannt Frauen-Zimmer und nicht Frauen-Gassen. Die Jungfrauen sollen von Rechtswegen beschaffen sein wie die Duck-Enten, welche sich unter das Wasser ducken, um den Nachstellungen zu entgehen. Ja, sie sollen sogar wie die Kröten sein, aber wohl zu merken — wie die Schildkröten, die da ihr Haus auf dem Rücken tragen, also immer zu Hause bleiben. Die Jungfrauen sollen sein wie die alten großen Folianten, mit guten Schlössern, sonst geschiehet es gar bald, daß sie Eselsohren bekommen. Auch sollen sie sein wie ein Licht in der Laterne, denn außer derselben solches gar bald auslöscht!"

Plauderstübchen.

Ein paar Worte über das Betteln der Kinder.

Obwohl der Winter nun vorüber und Garten- und Feld-Bestellung ꝛc. jetzt vielen thätigen Händen Beschäftigung gewähren können, so wird das schon oft gerügte Betteln doch noch immer fleißig fortgesetzt und es ist noch immer keine Minderung desselben zu bemerken. Namentlich sind es Kinder, die sich, so zu sagen, recht ordentlich drauf verlegen, den ganzen Tag über betteln zu gehen. Und gerade diesen ist solches doch am allerschädlichsten, denn indem Viele von ihnen die Schule — theils mit, theils ohne Bewilligung der Eltern — versäumen mögen, wachsen sie in Rohheit und Dummheit heran und behalten für ihre ganze Lebenszeit einen Hang zum Müßiggange, dem später in der Regel gänzliche Demoralisation folgt. Man beobachte diese kleinen Supplikanten nur einmal, und man wird bemerken, wie weit sie es schon in der Verstellungskunst gebracht haben. Mit dem trübseligsten Gesichte von der Welt wissen sie das Mitleid der Angesprochenen anzuregen, kaum aber sind sie aus dem Zimmer und Hause hinaus, so springen sie lachend und voll Ausgelassenheit mit ihren draußen harrenden Kameraden zum nächsten Hause, um auch dort wieder ein trübseliges Gesicht zu produciren. Solchen Kindern also Gaben zu geben, ist am Ende mehr schädlich, als nützlich, heißt ihrem Hange zur Bettelei Vorschub geben und ihr physisches und moralisches Verderben befördern. — Das beste Almosen für dergleichen Bettler ist unstreitig, ihnen nützliche Arbeit zuzuweisen, durch welche sie einen Verdienst erlangen und an welcher es gewiß auch bei uns nicht fehlt. Ich verweise z. B. nur auf das Ablesen der Steine von den Aeckern und das Auslesen von Unkrautgesämen aus dem Samengetreide, welche Arbeiten von Weibern und Kindern verrichtet werden könnten. Legte man auf das Letztere einige Sorgfalt, besonders bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, dann würde man weniger Unkraut auf den Feldern sehen, das Samengetreide würde immer reiner und die Vortheile, die hier des beschränkten Raumes wegen nicht alle aufgeführt werden können, würden unberechnenbar sein.

Das Ausgelesene gäbe auch noch Futter für Hühner, Tauben u. s. w.

(Zum Anschluß an das Plauderstübchen eingesandt von K.)

Emancipation der Frauen.

(Schluß.)

Dieses angeführte Bienenbuch enthält ferner die Anweisung, wie die Männer künftig dieses Honigvorraths zum Futter für die Bienen nicht mehr bedürfen, sondern nach einigen Jahren schon ihre Bienen auf Hunderte von Beuten vermehren können, die den Honig und das Wachs centnerweise einliefern, und zur Bestreitung einer bequemen Haushaltung und passender Ausstattungen der Kinder, die Mittel gewähren werden. Daß dies aber nicht blos Hirngespinnste, schöne Träume oder gute Wünsche sind, sondern Beispiele aus dem Leben, beliebe man Seite **XII.** und **XXI.** des angezogenen Bienenbuches nachzusehen.

4. Schließlich will ich Sie, meine vielgeschätzten Frauen! noch zu einer Intrigue gegen ihre Eheherren verleiten, welche den angetrauten Ehestands-Gehorsam gern bis wer weiß wohin ausdehnen möchten. Schaffen Sie Sich das oben angeführte, bei mir herauskommende Dzierzon'sche Bienenbuch für **15** Sgr. an, und betreiben Sie die Bienenzucht nach dieser, sehr viele Vortheile und Verbesserungen enthaltenden Methode; Sie werden Sich dadurch die größte Unabhängigkeit von der Willkühr und dem Geldbeutel Ihres Gemals schaffen. Dieser wird einstweilen die Frauenrolle übernehmen, und aus Eigensinn, der häufig mit Unrecht den Frauen vorgeworfen wird, um so sicherer an der unglücklichen, althergebrachten Bienenpflege-Methode beharren, wenn er selbst das Bisherige viel und lange betrieben haben sollte.

Koppitz bei Grottkau, im April 1847.

Bruckisch,

Vorsteher des, mehrere Kreise umfassenden Bienen-Vereins, über dessen Zustandekommen die Königl. Regierung Ihren Beifall ausgesprochen hat.



Neueste Nachrichten und diverse Miscellen aus Couriers Felleisen.

Der musikalischen Welt ist ein neues Märtyrerthum vorbehalten. In Erfurt ist eine $5\frac{1}{2}$jährige Pianistin aufgetaucht, Minna Zeune, ein „holdes, unbefangenes, blondlockiges, kräftiges Kind," welches — aufgemuntert durch den Beifall der Erfurter — mit seinem Vater eine Kunstreise durch Deutschland anzutreten im Begriffe ist. Sie soll in der kurzen Zeit von sechzehn Monaten die ganze weite Laufbahn vom ersten Erkennen der Noten bis zum Virtuosenthume durchlaufen haben.

Das englische Witzblatt Punch enthält gegenwärtig folgende interessante Darstellung: In

einem Zwiegespräch bittet ein irischer Gutsherr den John Bull um ein Almosen, weil er schon lange mit seiner Familie keine Schildkrötsuppe gegessen habe. John Bull fühlt sich gerührt und sagt: „Armer Bursche! Da habt Ihr eine Kleinigkeit, es ist alles, was ich bei mir habe. (Er giebt ihm 10 Millionen.) Aber merkt wohl, ich schenk's Euch nicht; es ist eine Schuld..." Irischer Gutsherr (das Geld einsteckend): „Und mög' Euer Ehren so lange Leben, bis ich sie zurückbezahle."

Französische Blätter melden: Spanien wird jetzt von zahlreichen Diebesbanden durchstrichen, welche unter politischen Vorwänden sowohl die Moderados als die Progessisten plündern. Niemand kann dort mehr mit Sicherheit reisen. Die Diligencen werden angehalten und die darin befindlichen Reisenden beraubt. Letztere können von Glück sagen, wenn sie mit dem Leben davon kommen. So wurde erst kürzlich die von Cordova nach Madrid gehende Diligence sogar dicht vor den Thoren der letztgenannten Stadt geplündert. Ein gleiches Schicksal hatte der von Madrid nach Cadix bestimmte Postwagen. Ein auf demselben befindlicher Reisender wurde bis auf das Hemde und die Beinkleider ausgezogen, und mit dem Conducteur, der gleiches Schicksal hatte, an einen Baum gebunden. In dieser Lage mußten sie über vier Stunden aushalten, bis die von Cordova nach Madrid bestimmte Post, welche unterwegs ebenfalls geplündert und aufgehalten worden war, sie befreiete. Wären die Unglücklichen von Letzterer nicht bemerkt worden, so würden sie wahrscheinlich bald vor Frost umgekommen sein.

Ein gewisser Serra, Theilnehmer an einem in Marseille vorgefallenen bedeutenden Diebstahl, war im Begriff, sich mit einem, auf den Namen Ravel lautenden Passe nach Genua zu flüchten. Vor seiner Abreise wollte er jedoch zuvor das Schicksal seiner gefänglich eingezogenen und während der Assisen zu Aix vor Gericht kommenden Kameraden kennen lernen, auch einem, den Dieben eigenthümlichen Gelüste gemäß, bei seiner Verurtheilung in contumaciam gegenwärtig sein. Er begab sich daher als Gentleman verkleidet nach Aix und wohnte den gerichtlichen Verhandlungen als Zuschauer bei. Unglücklicher Weise wurde er von einem der Zeugen erkannt, denuncirt, und von den Gensd'armen sogleich festgenommen, was ihm dann das Vergnügen verschaffte, aus einem einfachen Zuschauer ein Haupt-Akteur in diesem gerichtlichen Drama zu werden.

Wohl bekomms! Ein französisches Scherzblatt berichtet: Kürzlich ging ein Engländer eine Wette von 10 Francs ein, daß er den Rock, den er am Leibe trüge, essen werde, nur müsse man ihm erlauben, die Knöpfe abzuschneiden. Diese Wette wurde angenommen, das Kleid in Stücke zerschnitten, in einer Pfanne gebacken, und bis auf's letzte Stück verzehrt. Wenn dies kein Puff ist — dann ist der Engländer um seinen Magen zu beneiden!

Ein auch als Accoucheur berühmter Arzt empfahl dem letzten seiner Patienten als specifisches Mittel gegen die Schlaflosigkeit den Genuß des baierischen Bieres. — „Wenn ich Abends“, sagte er, „drei bis vier Seidel bairisch Bier getrunken habe, schlafe ich wie ein Ochse.“ — „Ach“, sagte der witzige Patient, glauben Sie ja nicht, daß dies am B i e r e liegt.

Ein ..er Professor ist bei seinen weitschweifigen Vorträgen den Einleitungen so ergeben, daß er auch bei allen übrigen Dingen eine Einleitung begehrt; so äußerte er kürzlich, als er in einer Einleitung durch den beendigenden Glockenschlag unterbrochen ward, er finde es unzweckmäßig, daß beim Schlagen der Stunde durch die Glocken kein einleitendes Zeichen, etwa durch Trompeten, von dem, was geschehen solle, vorausgehe; dies sei die Ursache, weshalb der erste Stundenschlag oft überhört und auch nicht mitgezählt werde, wodurch Irrthum entstehe. —

Ein Clavierlehrer sagte vor einigen Tagen zu einem Bekannten, mit dem er im Gespräche bei einem Hause angekommen war: „Freundchen, warten Sie einen A u g e n b l i c k, ich gehe nur hier hinauf, um eine S t u n d e zu geben.“

Die Schenkungen der Klöster hatten oft eine ganz sonderbare Veranlassung. So erhielt einst das Hospital des heiligen Geistes zu Salzwedel ein Vermächtniß, damit sich die geistlichen Mitglieder stärkeres Bier brauen sollten, um dann zum Andenken an ihren Wohlthäter für die Seele desselben stärker singen zu können.

Das Lied vom braven Mann gilt bei dem Theaterbrand in Karlsruhe einem armen Israeliten, der 36 Menschen durch seine Geistesgegenwart und Unerschrockenheit das Leben rettete. Er heißt Reutlinger. Er wagte das eigene Leben, um Unglückliche vom Feuertod zu retten, und obschon sehr arm, schlug er doch jede Geldbelohnung aus und nahm das Geschenk eines neuen Kleides nur unter der Bedingung an, daß er den Betrag dafür binnen 6 Monaten zahlen dürfe.

Marktpreise der Städte Oels, Bernstadt und Wartenberg

vom 15. Mai 1847.

Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen. der Scheffel Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. der Scheffel Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. der Scheffel Rthlr.	Sgr.	Pf.	Erbsen. der Scheffel Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. der Scheffel Rthlr.	Sgr.	Pf.
Oels.															
Höchster	4	—	—	3	21	—	2	28	—	3	14	—	1	15	—
Mittler	3	28	3	3	19	6	2	26	3	3	13	—	1	13	9
Niedrigster	3	26	6	3	18	—	2	24	6	3	12	—	1	12	6
Bernstadt.															
Höchster	4	10	—	3	15	—	2	21	6	—	—	—	1	17	6
Mittler	4	5	6	3	11	3	2	19	3	3	10	—	1	15	9
Niedrigster	4	1	—	3	7	6	2	17	—	—	—	—	1	14	—
Wartenberg.															
Höchster	—	—	—	3	25	—	3	—	—	—	—	—	1	20	—
Mittler	—	—	—	3	22	6	2	27	—	—	—	—	1	18	—
Niedrigster	—	—	—	3	20	—	2	25	—	—	—	—	1	16	—

Preuß. Maaß und Gewicht.	Kartoffeln. der Scheffel Rthlr.	Sgr.	Pf.	Heu. der Centner Rthlr.	Sgr.	Pf.	Stroh. das Schock Rthlr.	Sgr.	Pf.	Butter. das Quart Rthlr.	Sgr.	Pf.	Eier. das Schock Rthlr.	Sgr.	Pf.
Oels.															
Höchster	—	—	—	1	—	—	7	15	—	—	13	6	—	—	—
Mittler	—	24	—	—	28	10	7	12	6	—	12	6	—	12	—
Niedrigster	—	—	—	—	27	8	7	10	—	—	—	—	—	—	—
Bernstadt.															
Höchster	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittler	—	24	—	1	—	—	6	—	—	—	14	—	—	12	—
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wartenberg.															
Höchster	1	6	—	1	—	—	7	2	6	—	—	—	—	—	—
Mittler	1	4	6	—	28	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	1	2	6	—	26	—	6	27	6	—	—	—	—	—	—